

200 JAHRE
seit 1816



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

Finanzausschuss

Gouverneur
Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny

Vize-Gouverneur
Mag. Andreas Ittner

30. Juni 2016

www.oenb.at



Wachstumsaussichten für die Weltwirtschaft trüben sich weiter ein

Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	IVF 12.04.2016			Europäische Kommission 03.05.2016			OECD 01.06.2016		
	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017
Euroraum	1,6	1,5	1,6	1,7	1,6	1,8	1,6	1,6	1,7
Ver. Königreich	2,2	1,9	2,2	2,3	1,8	1,9	2,3	1,7	2,0
Japan	0,5	0,5	-0,1	0,5	0,8	0,4	0,6	0,7	0,4
China	6,9	6,5	6,2	6,9	6,5	6,2	6,9	6,5	6,2
Indien	7,3	7,5	7,5	7,3	7,4	7,4	7,4	7,4	7,5
USA	2,4	2,4	2,5	2,4	2,3	2,2	2,4	1,8	2,2
Welt gesamt	3,1	3,2	3,5	3,0	3,1	3,4	3,0	3,0	3,3

Abwärtsrisiken überwiegen

- Stärkere Abschwächung des Wachstums in den Schwellenländern (insb. China)
- Zunehmende geopolitische Spannungen
- Anhaltend niedrige Ölpreise und damit verbundene negative Effekte auf ölexportierende Länder

Wachstumsaussichten im Euroraum verbessern sich

	Prognose Juni 2016			Revision gegenüber März		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018
Reales BIP	+1,6%	+1,7%	+1,7%	+0,3 pp	0,0 pp	0,0 pp
HVPI-Inflation	+0,2%	+1,3%	+1,6%	+0,1 pp	0,0 pp	0,0 pp

Quelle: Eurosystem-Prognose vom Juni 2016.

Länderergebnisse: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2016)

Reales BIP-Wachstum

%	2015	2016	2017
Deutschland	+1,7	+1,6	+1,6
Frankreich	+1,2	+1,3	+1,7
Italien	+0,8	+1,1	+1,3
Spanien	+3,2	+2,6	+2,5
Niederlande	+2,0	+1,7	+2,0
Belgien	+1,4	+1,2	+1,6
Österreich	+0,9	+1,5	+1,6
Griechenland	-0,2	-0,3	+2,7
Finnland	+0,5	+0,7	+0,7
Irland	+7,8	+4,9	+3,7
Portugal	+1,5	+1,5	+1,7
Slowakei	+3,6	+3,2	+3,3
Luxemburg	+4,8	+3,3	+3,9
Slowenien	+2,9	+1,7	+2,3
Litauen	+1,6	+2,8	+3,1
Lettland	+2,7	+2,8	+3,1
Estland	+1,1	+1,9	+2,4
Zypern	+1,6	+1,7	+2,0
Malta	+6,3	+4,1	+3,5
Euroraum	+1,7	+1,6	+1,8

Quelle: Europäische Kommission.

HVPI-Inflation

%	2015	2016	2017
Deutschland	+0,1	+0,3	+1,5
Frankreich	+0,1	+0,1	+1,0
Italien	+0,1	+0,2	+1,4
Spanien	-0,6	-0,1	+1,4
Niederlande	+0,2	+0,4	+1,3
Belgien	+0,6	+1,7	+1,6
Österreich	+0,8	+0,9	+1,7
Griechenland	-1,1	-0,3	+0,6
Finnland	-0,2	-0,0	+1,3
Irland	-0,0	+0,3	+1,3
Portugal	+0,5	+0,7	+1,2
Slowakei	-0,3	-0,1	+1,5
Luxemburg	+0,1	-0,1	+1,8
Slowenien	-0,8	-0,2	+1,6
Litauen	-0,7	+0,6	+1,8
Lettland	+0,2	+0,2	+2,0
Estland	+0,1	+0,8	+2,9
Zypern	-1,5	-0,7	+1,0
Malta	+1,2	+1,4	+2,2
Euroraum	+0,0	+0,2	+1,4

Quelle: Europäische Kommission.

Arbeitslosenquote

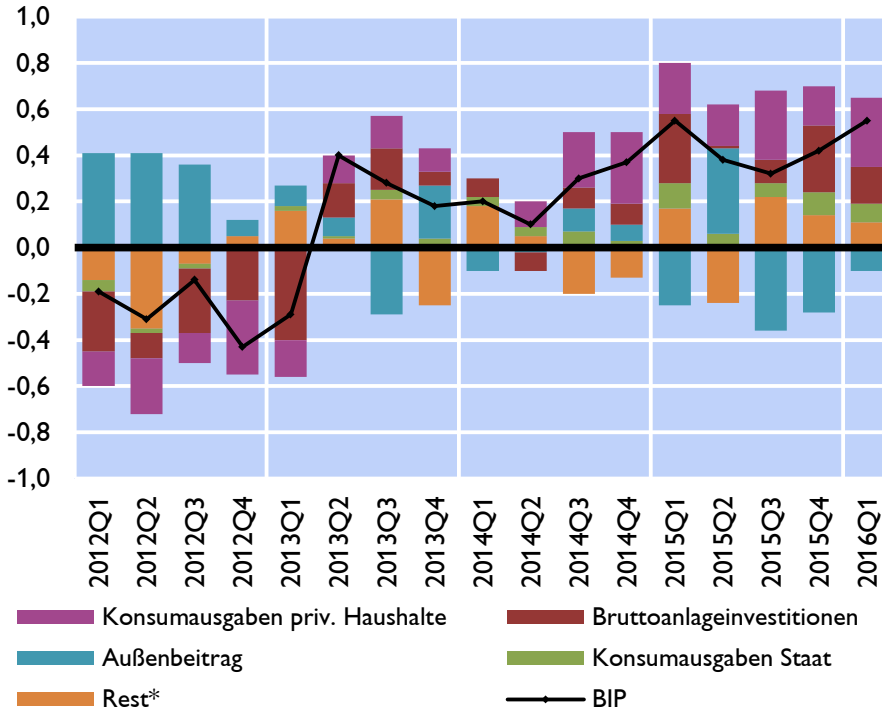
%	2015	2016	2017
Deutschland	4,6	4,6	4,7
Frankreich	10,4	10,2	10,1
Italien	11,9	11,4	11,2
Spanien	22,1	20,0	18,1
Niederlande	6,9	6,4	6,1
Belgien	8,5	8,2	7,7
Österreich	5,7	5,9	6,1
Griechenland	24,9	24,7	23,6
Finnland	9,4	9,4	9,3
Irland	9,4	8,2	7,5
Portugal	12,6	11,6	10,7
Slowakei	11,5	10,5	9,5
Luxemburg	6,4	6,2	6,2
Slowenien	9,0	8,6	8,1
Litauen	9,1	7,8	6,4
Lettland	9,9	9,6	9,3
Estland	6,2	6,5	7,7
Zypern	15,1	13,4	12,4
Malta	5,4	5,1	5,1
Euroraum	10,9	10,4	10,0

Quelle: Europäische Kommission.

Euroraum: Erholung bleibt verhalten Inflation weiterhin deutlich unter dem Zielwert

Wachstumsbeitrag zum realen BIP im Euroraum

in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstagig bereinigt)

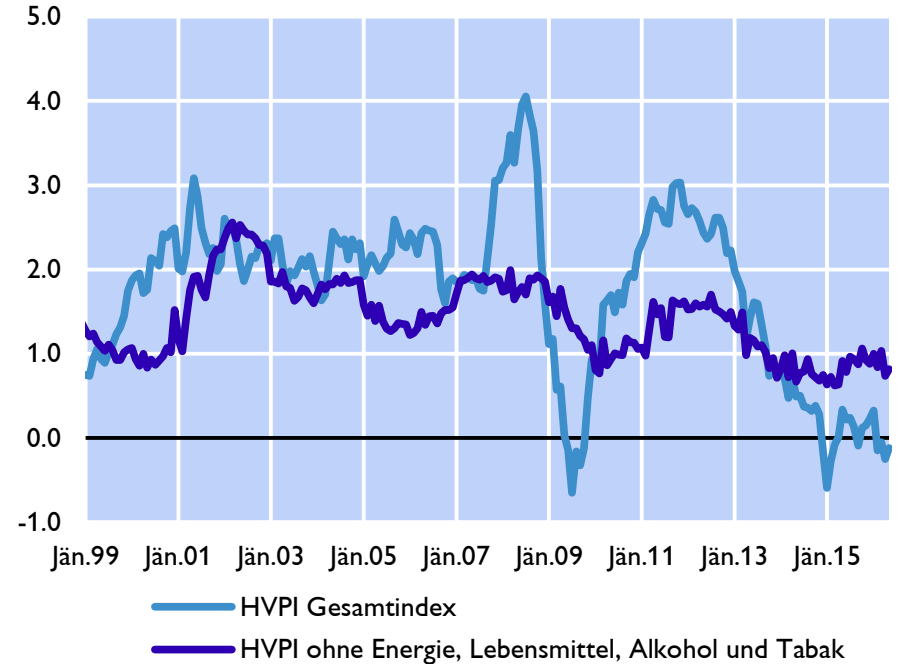


Quelle: Eurostat. * Lagerveranderungen, Nettozugang an Wertsachen, Statistische Differenz.

HVPI: Gesamtindex und Kerninflation

Jahresanderungsrate in %

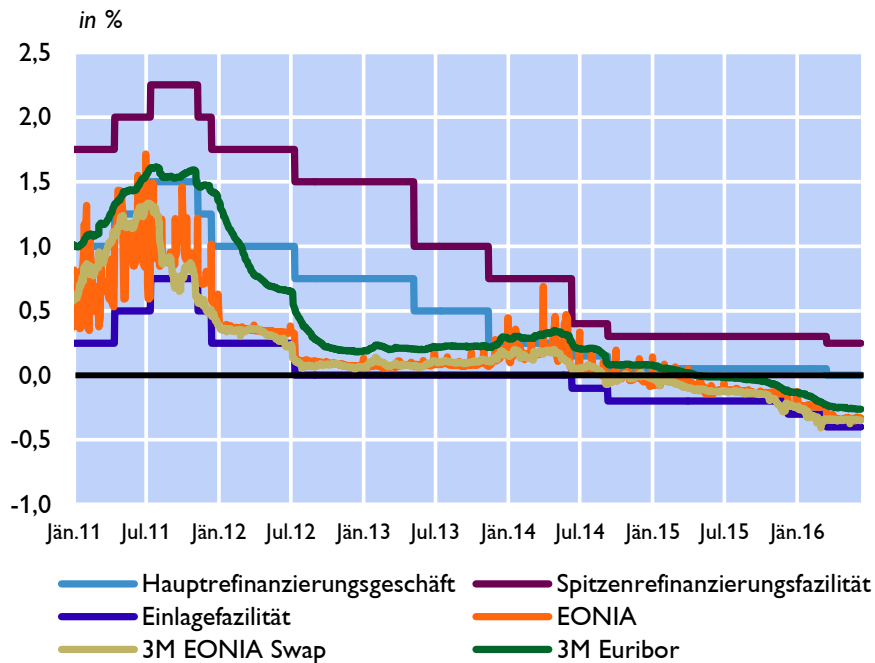
Letzter Wert: Mai 2016



Quelle: Eurostat.

EZB-Rat hat expansiven geldpolitischen Kurs in den letzten Monaten ausgeweitet

EZB- und Geldmarkt-Zinssätze

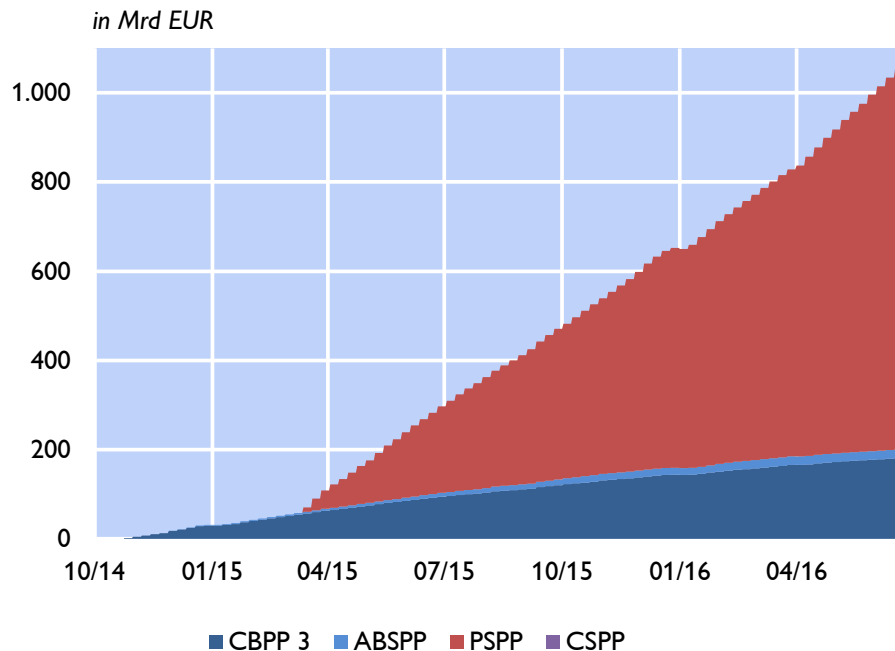


Quelle: Thomson Reuters.

- Weitere Senkung der **Leitzinsen** (siehe Grafik)
- **Forward Guidance**: die Leitzinsen werden für längere Zeit und weit über März 2017 hinaus auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben
- Weiterhin **Mengentender mit Vollzuteilung** mindestens bis Ende 2017
- Gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (**TLTRO II**) mit einer Laufzeit von jeweils vier Jahren (2016/17-2020/21). Zinssatz in Abhängigkeit von Kreditvergabeverhalten der Bank zwischen 0% und -0,4%.
- Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (**APP**) mit monatlichen Ankäufen von **80 Mrd € bis mindestens März 2017**
- **Reinvestition** der abreifenden Papiere so lange wie erforderlich

Wertpapier-Ankaufprogramm (APP) läuft nach Plan

Das Wertpapier-Ankaufprogramm (APP)



Quelle: EZB.

- Von März 2015 bis März 2016 wurden 60 Mrd EUR pro Monat gekauft. Seit April 2016 kauft das Eurosystem 80 Mrd EUR pro Monat.
- Per 24. Juni 2016 lag der Bilanzstand an APP-Wertpapieren des Eurosystems dementsprechend etwas über 1.000 Mrd EUR.
- Rund 21 Mrd EUR davon wurden (sowohl von der EZB als auch von der OeNB) in österreichische Staatsanleihen investiert.

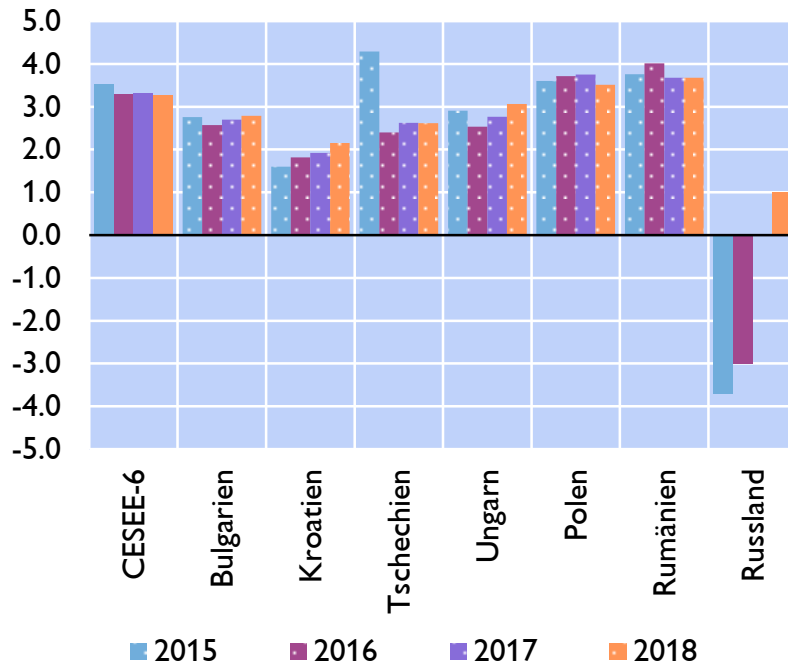
Die Entscheidung des EZB-Rats vom 10. März 2016:

- Erweiterung des APP durch das Programm zum Ankauf von Wertpapieren des Unternehmenssektors (Corporate Sector Purchase Programme – CSPP).
- Das CSPP soll das Durchwirken der Wertpapierkäufe des Eurosystems auf die Finanzierungsbedingungen in der Realwirtschaft weiter verstärken.

Stabiles Wachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE-6) , Abschwächung der Rezession in Russland

OeNB BIP Prognose, CESEE-6 + RU

reales Jahreswachstum in %



Quelle: OeNB.

CESEE-6

- 2016-2018 bringt 3,3% BIP-Wachstum p.a., Aufwärtsrevision zur Herbstprognose
- robuste Inlandsnachfrage getragen vom privaten Konsum, stabiles Exportwachstum, 2016 temporärer Rückgang der Investitionen
- Risiken abwärtsgerichtet: externes Umfeld, geopolitische Situation, politische und gesetzliche Alleingänge in CESEE

Russland

- 2016: Tiefpunkt der Rezession überwunden, Inlandsnachfrage noch fallend (Inflation), niedriger Ölpreis dämpft Exporte, aber Erholungstendenz
- Aufwärtsrisiken überwiegen zur Zeit:
 - ausgewogen: Ölpreisentwicklung, Ukrainekrise
 - positiv: Vorsorgespargen, Geldpolitik (Zinsentwicklung)

200 JAHRE
seit 1816



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

Wirtschaftliche Entwicklung in Österreich

www.oenb.at

Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB vom Juni 2016 für Österreich: Nach vier schwachen Jahren Konjunkturbelebung im Jahr 2016

	2015	Juni 2016			Differenz zu Dez.	
		2016	2017	2018	2016	2017
		<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
BIP, real	0,8	1,6	1,5	1,5	-0,3	-0,3
<i>Wachstumsbeiträge</i>						
Inlandsnachfrage	0,5	1,4	1,2	1,1	-0,2	-0,2
Nettoexporte	0,0	-0,3	0,3	0,3	-0,6	0,0
Lagerveränderungen	0,3	0,4	0,0	0,0	0,4	0,0
Privater Konsum	0,3	1,3	1,1	0,9	-0,3	-0,3
Bruttoanlageinvestitionen	0,3	2,1	2,0	1,8	-0,2	-0,2
Öffentlicher Konsum	1,3	1,4	1,0	1,1	0,1	-0,1
Exporte	2,1	3,4	3,9	4,2	-0,5	-0,6
Importe	2,2	4,3	3,6	3,9	0,7	-0,7
HVPI	0,8	1,0	1,7	1,9	-0,3	0,0
Beschäftigung	0,7	1,1	0,8	0,9	0,0	-0,2
		<i>in %</i>				
Arbeitslosenquote (EU)	5,7	6,0	6,1	6,0	-0,1	-0,2
		<i>in % des BIP</i>				
Budgetsaldo	-1,2	-1,8	-1,5	-1,1	0,2	0,2
Leistungsbilanz	2,6	2,8	3,1	3,4	0,0	0,0

Quelle: OeNB.

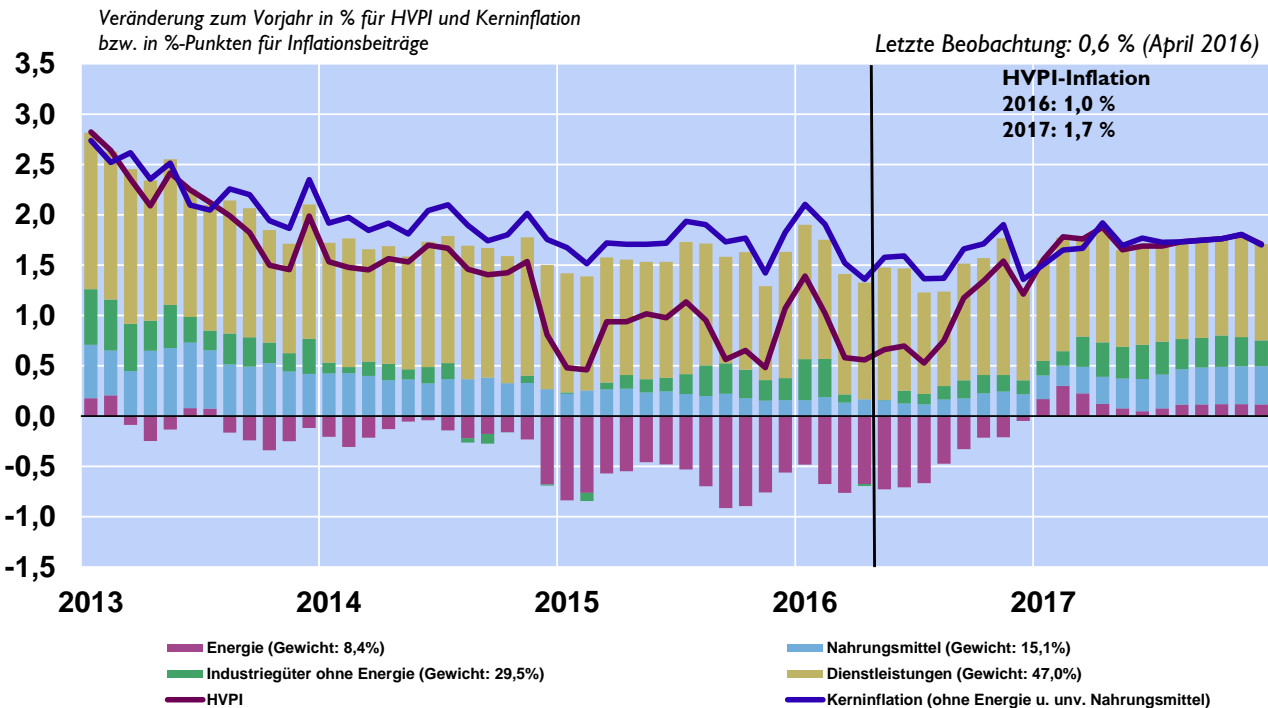
- **Deutliche Wachstumsbeschleunigung 2016**
- **Inlandsnachfrage** als Wachstumsmotor:
 - Steuerreform und Ausgaben im Zusammenhang mit der Aufnahme von Asylwerbern stützen Konsum
 - Ausrüstungsinvestitionen tragen 2016 Investitionskonjunktur
- **Beschäftigung** und **Arbeitslosigkeit** steigen 2016/17
- **Inflation** 2016 bei 1%, deutlicher Anstieg 2017/18
- **Abwärtsrevision der BIP-Prognose** seit der Prognose vom Dezember auch aufgrund schwächerer Sondereffekte:
 - (-) Asylwerber
 - (-) Wohnbauinitiative
 - (+) Geldpolitische Maßnahmen reduzierten Abwärtsrevisionsbedarf

Höhere Rohstoffpreise verursachen künftigen Anstieg der Inflationsrate in Österreich

	2015	2016	2017	2018
	Prozentveränderungen			
HVPI Inflation	0,8	1,0	1,7	1,9
Kerninflation ¹⁾	1,7	1,6	1,7	1,9

1) Ohne Energie.

Österreichische HVPI-Inflationsrate und Beiträge der Subkomponenten



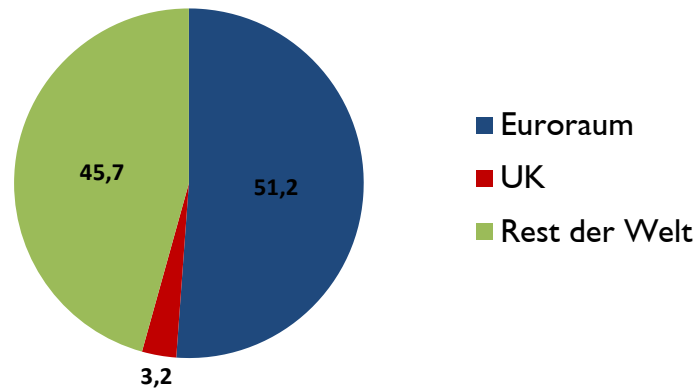
Quelle: OeNB, Statistik Austria.

- **Treibende Kräfte** der Inflationsbeschleunigung:
 - a) Externe Faktoren
 - + Anstieg der Importpreise
 - b) Heimische Faktoren
 - + Effekte der MwSt-Erhöhung
 - + Starkes Konsumwachstum
 - sinkendes Wachstum der Lohnstückkosten (bis 2017)
- **Steigende Inflationsbeiträge** von Energie, Nahrungsmitteln und Industriegütern
- Unverändert hoher Beitrag des öffentlichen Sektors

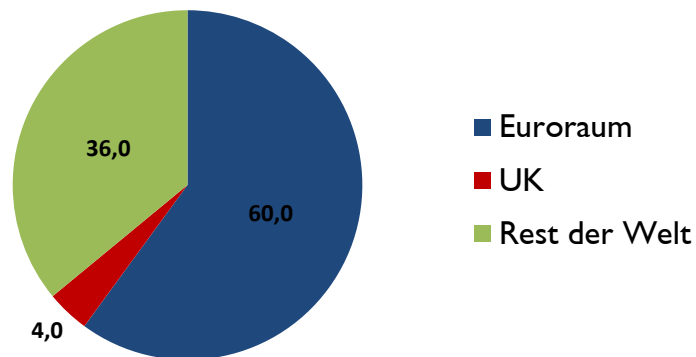
Österreich von BREXIT über direkte Kanäle weniger stark betroffen als der Euroraum-Durchschnitt

Stylized Facts rund um den BREXIT

Güterexporte Österreichs 2015 (Anteile in %)

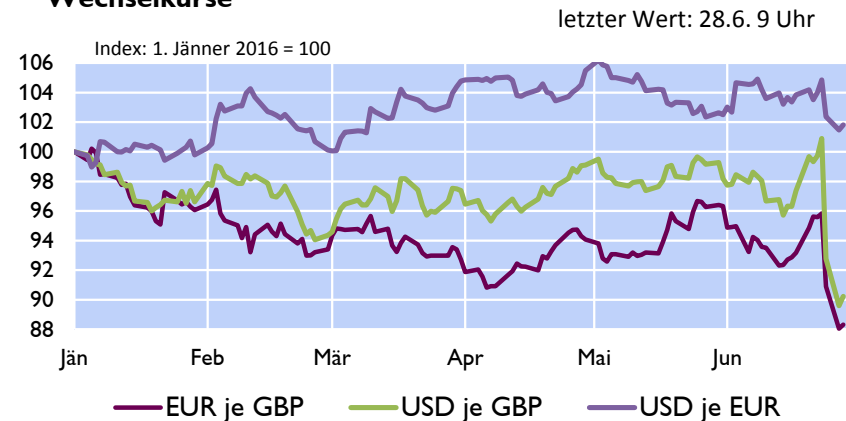


Dienstleistungsexporte Österreichs 2015 (Anteile in %)



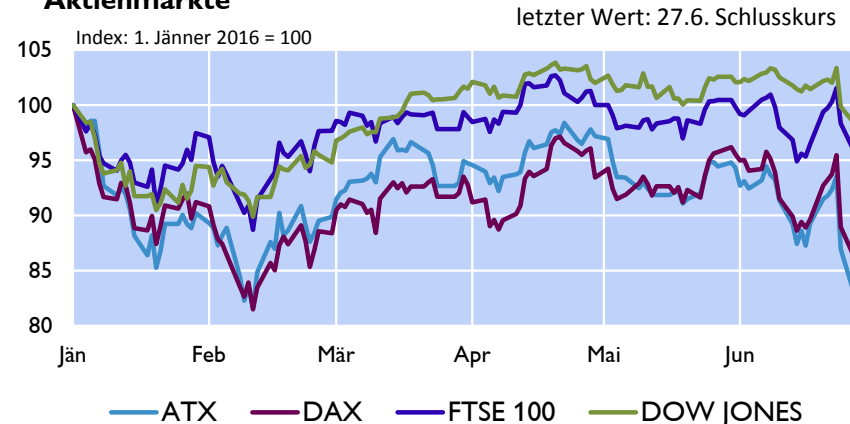
Quelle: Statistik Austria, OeNB, Thomson Reuters.

Wechselkurse



Anmerkung: Entwicklung nach unten stellt eine **Abwertung** aus Sicht von Großbritannien (EUR/GBP sowie USD/GBP) und dem Euroraum (USD/EUR) dar.

Aktienmärkte



200 JAHRE
seit 1816



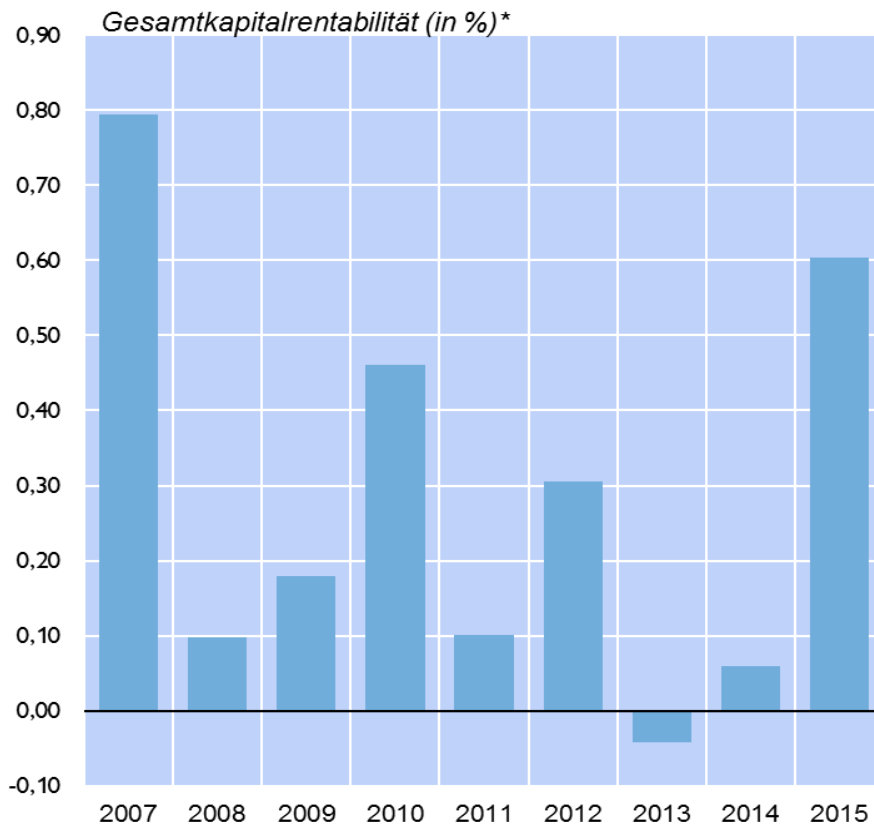
OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

Banken und Finanzmärkte

www.oenb.at

Österreichische Banken: Profitabilität gestiegen, operatives Umfeld bleibt herausfordernd

Profitabilität der österr. Banken (konsolidiert)



*Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen als Prozentsatz der durchschnittlichen Bilanzsumme

Quelle: OeNB.

STÄRKUNG DER RISIKOTRAGFÄHIGKEIT SEIT MITTE 2008

- Kernkapital +16 Mrd EUR
- Coverage-Ratio angestiegen und im SSM-Vergleich führend
- Verbesserte Liquiditätsposition
- CESEE weiterhin Ertragsbringer
- Profitabilität gestiegen
 - Weniger Risikovorsorgen
 - Geringere Abschreibungen

HERAUSFORDERUNGEN IM AT-BANKENSEKTOR

- Vergleichsweise unterdurchschnittliche Kapitalausstattung
- Eingeschränkte Kapitalgenerierungsfähigkeit
- Profitabilität zwar gestiegen, aber
 - Niedrigzinsumfeld
 - Hoher Wettbewerbsdruck (Bankstellendichte, Digitalisierung)
 - Weitere Kostensenkungen und Struktur-anpassungen alternativlos

FMSG-Hinweis zu neuen makroprudenziellen Instrumenten für Immobilienfinanzierung auf Initiative der OeNB

- **Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) beschließt in seiner 8. Sitzung Hinweis an den Bundesminister für Finanzen**
 - Erweiterung der zur Verfügung stehenden makroprudenziellen Instrumente
 - um Begrenzungen von Beleihungsquoten (Loan-to-Value LTV Ratio), Verschuldungsquoten (Debt-To-Income DTI Ratio), Schuldendienstquoten (Debt-Service-To-Income DSTI Ratio)
 - für von gewerblichen Darlehensgebern vergebenen Immobilienfinanzierungen.
 - Veröffentlichung auf www.fmsg.at

- **Instrumente sind internationale best practice**
 - Empfehlung von IWF, EZB und ESRB an österreichische Aufsichtsbehörden
 - Entwurf des Hinweises durch OeNB, Empfehlung der OeNB (Dez. 2015)

- **Neue Instrumente effektiv bei Immobilienpreisblasen und exzessiver Immobilienkreditvergabe**
 - Einschränkungen für nicht-nachhaltige Immobilienkredite, wenn daraus Risiken für die Finanzmarktstabilität entstehen.

Überprüfung des österreichischen Finanzsektors im Rahmen des makroökonomischen Ungleichgewichtsverfahrens der Europäischen Kommission

Zentrale Fragestellung

- Ausländische Risikopositionen des Finanzsektors und Auswirkungen auf das Kreditangebot

Ergebnis der eingehenden Überprüfung → Kein makroökonomisches Ungleichgewicht

- Österreichischer Bankensektor **widerstandsfähig**
 - **Anfälligkeiten:** hohes Engagement im Ausland, Fremdwährungskredite, unterdurchschnittliche Kapitalisierung, beschränkte Gewinnaussichten
 - **Positiv:** Maßnahmen zur Risikominderung, zum Abbau von Risikopositionen sowie zur Erhöhung der Kapitalisierung dürften auch allmählich Kreditvergabefähigkeit der Banken stärken
 - **Keine angebotsseitige Kreditklemme in Österreich**
- **Aufsichtsrechtliche Maßnahmen: Stärkung** der Risikoübernahmekapazität und die Widerstandskraft des heimischen Bankensektors sowie **Verbesserung** der lokalen Finanzierung im Ausland sowie die Qualität der Vermögenswerte
- **Umstrukturierung** von österreichischen Finanzinstitutionen macht Fortschritte

Überprüfung Österreichs durch die Financial Action Task Force (FATF)

- **In einem Entwurf zum Länderbericht im Rahmen der 4. Evaluierungsrunde wurden schwere Mängel identifiziert**

- **Bei 2 von 11 Prüfkriterien konnten Upgrades erreicht werden, die für das weitere FATF-Verfahren wesentlich sind**

- **Handlungsbedarf:**
 1. **Einrichtung einer formellen strategischen Koordination**
 2. **Atempause muss genutzt werden! (inklusive potenzieller Ressourcenaufbau)**

EU-weiter Stresstest 2016

- **Ende Februar 2016** startete offiziell der **EU-weite Stresstest 2016**.
- Im **EBA-Sample** sind heuer im Vergleich zu den Vorjahren nur etwa halb so viele Banken (EU: **53 Banken**, davon 39 aus dem SSM).
- Das **Szenario** mit einem Zeithorizont von drei Jahren wurde wieder von ESRB/EZB gemeinsam mit der EK erstellt.
- Im Vergleich zu 2014 gibt es **keinen Schwellenwert für Kapitalquoten** zum „Bestehen“ des Stresstests.
- Die Ergebnisse für die **EBA-Stichprobe** (53 Banken) werden **voraussichtlich Ende Juli** auf der EBA Homepage veröffentlicht.
- Im SSM müssen auch alle **weiteren systemrelevanten Institute (RLB NÖW, RLB OÖ, BAWAG P.S.K., VB-Verbund)**, die nicht in EBA-Stichprobe sind, ebenfalls denselben Stresstest rechnen. Die Ergebnisse werden zwar **nicht veröffentlicht**, sind aber ein wichtiger Input für den SREP (Supervisory Review and Evaluation Process).

EBA-STICHPROBE 2016: 2 AT-BANKEN

Veröffentlichung der Ergebnisse durch EBA Ende Juli



SREP-STICHPROBE 2016: 4 AT-BANKEN

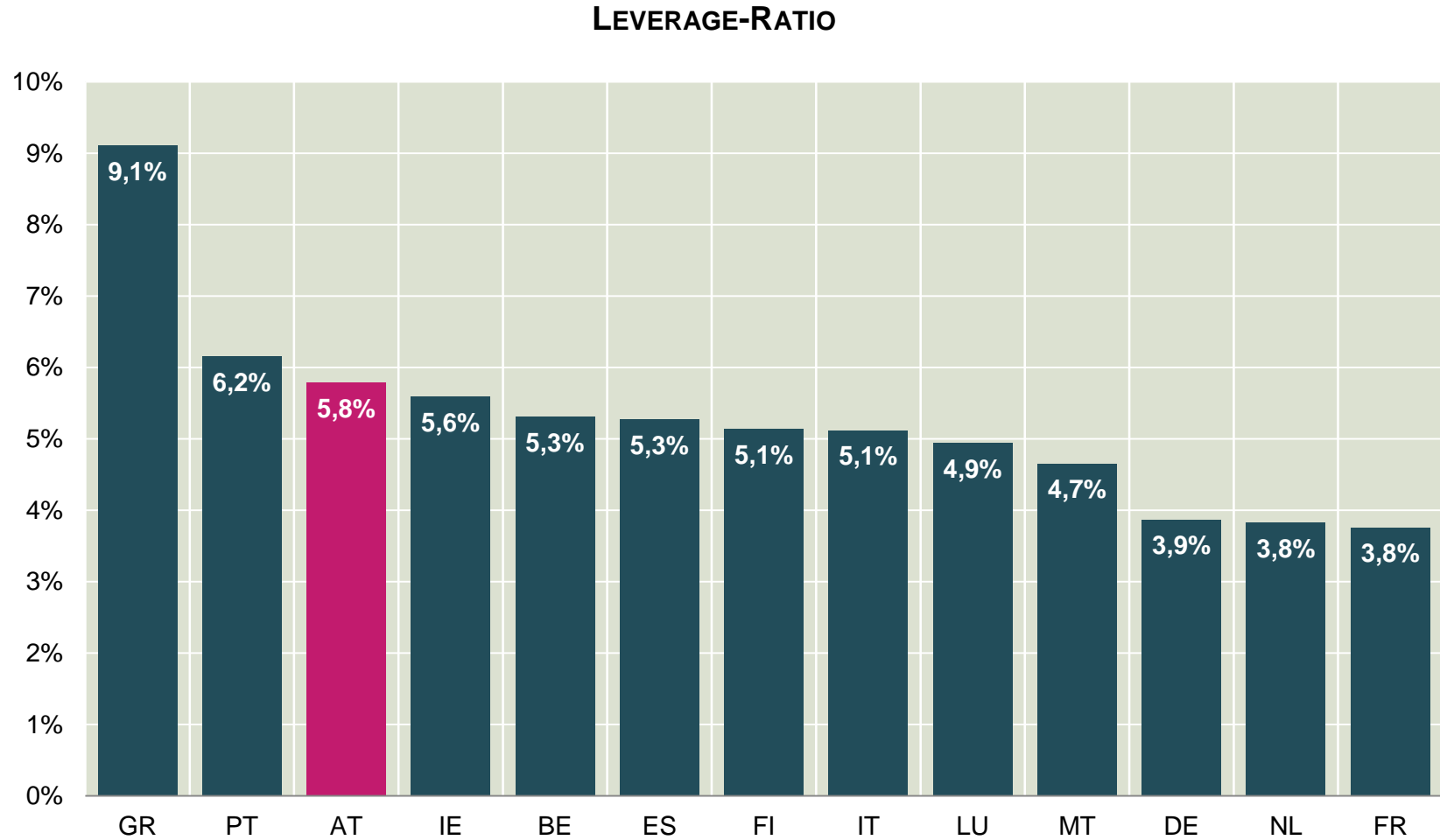
(Ergebnisse werden nicht veröffentlicht)



Einführung der Leverage Ratio (LR) zur Verhinderung des Aufbaus einer exzessiven Verschuldung

- **DEFINITION:**
Einfache, transparente und nicht risikobasierte Kennzahl.
=Kernkapital / Summe aller Aktiva und gewichteter außerbilanzieller Positionen
- **AKTUELLER STAND EUROPÄISCHE BANKENAUF SICHTSBEHÖRDE (EBA):**
Sommer 2016: Übermittlung des **EBA Berichts zur Kalibrierung der LR** an EK:
 - Empfehlung der Einführung einer **LR von 3% für alle Banken**
 - Empfehlung einer **höheren LR** (voraussichtlich 4%) **für G-SIIs** (global systemrelevante Institute)**bis YE 2016:** Übermittlung des Berichts inkl. **Legislativvorschlägen zur LR** der **EK** an Rat und EP
- **AKTUELLER STAND BASLER AUSSCHUSS FÜR BANKENAUF SICHT (BCBS)**
bis **Juli 2016:** Konsultation zum LR Rahmenwerk:
 - u.a. Vorschläge einer höheren LR (voraussichtlich 4%) bzw. zusätzlicher Anforderungen für global systemrelevante Banken**bis YE 2016:** Durchführung einer Auswirkungsstudie (QIS) und Finalisierung des LR Rahmenwerks
- **ZEITPLAN EBA UND BCBS:**
Implementierung der **LR als Säule 1 Kennzahl** mit **1. Jänner 2018** geplant

Österreichische systemrelevante Institute (SIs) im SSM-Vergleich mit relativ hoher Leverage-Ratio



Quelle: IMAS, Stand: Q4 2015.

200 JAHRE
seit 1816



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

Aktuelle Entwicklungen im Bargeldbereich

Ausgabestopp €500 Ende 2018

Gold: Aktueller Stand

www.oenb.at

€ 500-Banknote: EZB-Rat Entscheidung vom 4. Mai 2016

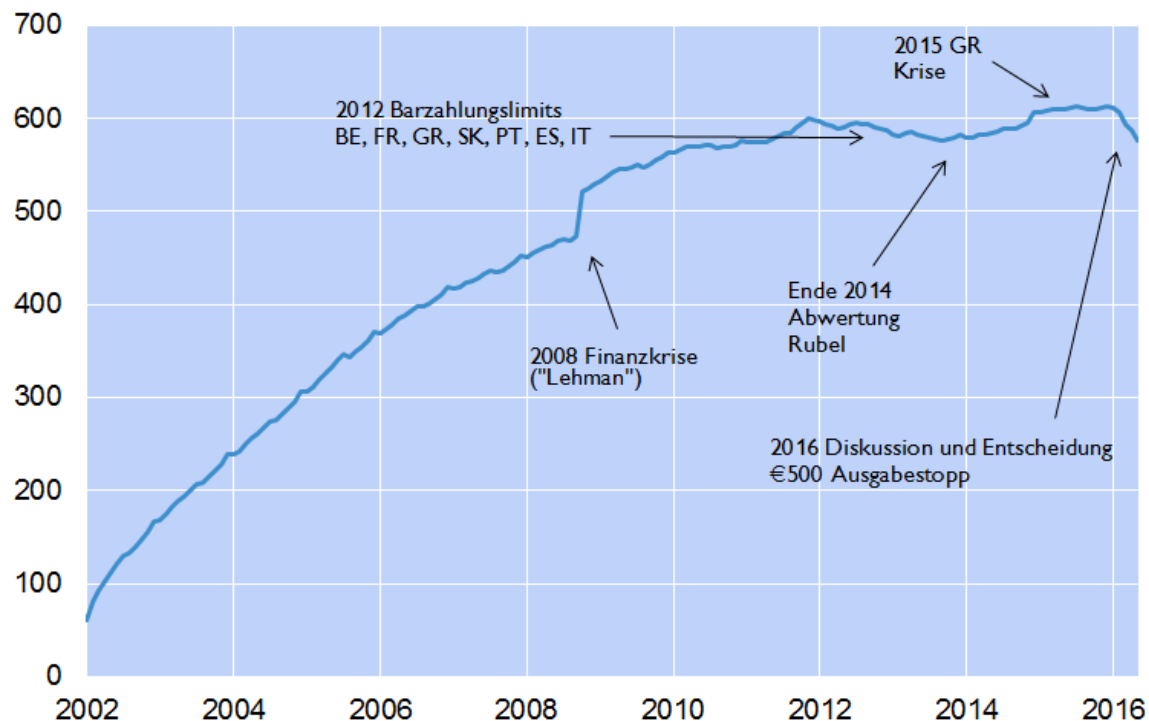
- *Der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) hat am 4. Mai 2016 beschlossen, die **Herstellung der 500-€-Banknote dauerhaft einzustellen** und sie nicht in die Europa-Serie aufzunehmen.*
- ***Die Ausgabe des 500-€-Scheins wird ab Ende 2018 mit der geplanten Einführung der 100-€- und 200-€-Banknoten der Europa-Serie eingestellt.***
- *Die übrigen Denominationen – von 5 € bis 200 € – bleiben unverändert.*
- ***500-€-Schein bleibt gesetzliches Zahlungsmittel** und kann somit weiter als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel verwendet werden.*
- *Das Eurosystem wird Maßnahmen ergreifen, damit die verbleibenden Stückelungen in ausreichender Menge verfügbar sind.*
- *Wie die anderen Stückelungen der Euro-Banknoten wird der **500-€-Schein seinen Wert auf Dauer behalten: Er kann unbefristet bei den nationalen Zentralbanken des Eurosystems umgetauscht werden.***

€ 500 Diskussion und Entscheidung - Auswirkungen im Banknotenenumlauf des Eurosystem

Seit Mitte Februar 2016 werden vermehrt € 500 Banknoten in die Notenbanken eingeliefert. Stattdessen werden mehr €200 und € 100 Banknoten ausgegeben.

€ 500 Banknotenenumlauf Eurosystem

in Mio Banknoten



Quelle: OeNB, EZB.

Als Absicherung für den erhöhten Umtausch von € 500 Banknoten werden 2016/2017 **500 Mio Stk. ES1 €100** und **300 Mio Stk. ES1 €200** gedruckt.

Zusätzliche Produktion von **5,1 Mrd Stk. ES2 €50**, **ES2 100** und **ES2 €200** Banknoten

Zahlungsverhalten in Österreich

- **Zahlungskartenbesitz**

- **93 % der ÖsterreicherInnen verfügen über eine Zahlungskarte**
- **Bankomatkarten besitzen 90 %, Kreditkarten 30 % der befragten Personen**
- **31 % geben an, über eine Bankomatkarte mit Kontaktlos-Funktion zu verfügen, tatsächlich waren Ende 2015 aber schon 84 % der Bankomatkarten mit dieser Funktion ausgestattet => Wissen über diese Funktion noch gering**

- **Die Nutzung von Bargeld ist nach wie vor stark**

- **Bis zu einem Betrag von 60 EUR wird üblicherweise bar bezahlt**
- **30 % zahlen im Regelfall immer bar (ab 60-Jährige sogar 52 %)**
- **75 % bezahlen Lebensmitteleinkäufe hauptsächlich mit Bargeld**
- **Barzahlungen in Lokalen liegt bei 81 %**

- **Gründe für die Nutzung von Bargeld**

- **Einfacher und praktischer (92 %) sowie schneller (90 %) Zahlungsvorgang**
- **Keine Zusatzkosten (neben Kontogebühren) (87 %)**
- **Bargeld bietet einen guten Ausgabenüberblick (85 %)**
- **Anonymität wird beim Bezahlen gewahrt (85 %)**

Quelle: Zahlungsmittelumfrage 2 HJ 2015

Instant Payments

- Elektronische Lösung für Massenzahlungen, die eine **unmittelbare Verfügbarkeit des Betrags** auf dem Konto des Empfängers bietet (7/24/365)
- In Zeiten von Facebook, Twitter und Co. erwartet der Konsument **Zahlungen in Echtzeit**
- Komfortable, rasche und **sichere Bezahlmethode** für Internethandel und den person-to-person Bereich
- Europäischer Zahlungsverkehrsrat entwickelt bis Nov. 2016 ein **Regelwerk** für SCT^{inst} → Instant Payments auf Basis der SEPA-Überweisung
- Im Eurosystem werden **Anpassungen an TARGET2** diskutiert, um die Abwicklung von Instant Payments zu unterstützen